

# Aus Brasilien – Ferien in Hedingen

Mutter ausgewandert: Tochter zurückgekehrt



Das viktorianische Gewächshaus dient Maja Tobler als Kurslokal. Es kann auch gemietet werden. (Bilder Regula Zellweger)

**Rosmarie Tobler-Läng aus Hedingen wanderte Anfang der 70er-Jahre nach Brasilien aus. Sie lebt heute dort mit ihrer Tochter Livia. Ihre ältere Tochter Maja kehrte mit 18 Jahren in die Schweiz zurück. Sie ist eine bekannte Landschaftsarchitektin und wohnt mit ihrem Mann im Schloss Haldenstein bei Chur.**

VON REGULA ZELLWEGER

Säulämler machen in der ganzen Welt Urlaub, beispielsweise auch in Brasilien. Dass aber jemand aus Brasilien Hedingen als Feriendestination wählt, muss einen guten Grund haben. Maja Tobler verbrachte als Kind mit drei und mit sechs Jahren Ferien in Hedingen, weil sich ihre Mutter drei Monate lang in der Schweiz medizinisch behandeln lassen musste. Maja Tobler erinnert sich gut an das Hedingen der 70er-Jahre.

«Für mich war Hedingen der Ort, wo ich entdeckte, dass Schweizerdeutsch eine Sprache ist, die zu sprechen sich lohnt. Bis dahin war es eher ein Muss. Ich sprach lieber Portugiesisch. Ich liebte es, mich im Garten meiner Grossmutter Tullia Magdalena Fornaro zu verstecken und Johannisbeeren zu essen. Auch die vielen Spa-

ziergänge im Wald, entlang von Bächen und an der Reuss habe ich genossen. Wir waren im Sommer und im Herbst hier. Dass sich die Blätter feurig verfärben, beeindruckte mich. Das gab es in Brasilien nicht. Auf der Fazenda war Reiten angesagt, Spazieren kennt man dort nicht. Ich ging in Hedingen gern für meine Grossmutter einkaufen, es war speziell für mich. Ich durfte das Brot, das es zum Abendessen gab, selber auswählen. In Brasilien gingen wir einmal monatlich ins Dorf zum Einkaufen, meist meine Eltern, ich blieb auf der Farm. Die Sprache, die Düfte, die Farben der Natur und das Gefühl von Geborgenheit eines Dorfes habe ich damals aus meinen drei Monaten in Hedingen mitgenommen.

Als ich 1991 wieder nach Hedingen kam, wusste ich zwar den Weg zu meiner Grossmutter noch, war aber erstaunt, wie alles überbaut war. Statt Wiesen standen hier nun Häuser – und es roch nicht mehr nach Landwirtschaft.»

## Schweizer Eltern

Majas Mutter arbeitete als MPA, damals Arztgehilfin. Ihr Chef entschied, wegen eines Umbaus die Praxis ein Jahr lang zu schliessen und Rosmarie Läng packte diese Gelegenheit, um mit einer Freundin zu reisen. In Brasilien wollte sie unter anderem Familie

Hans Berry besuchen, um Geschenke aus der Schweiz zu bringen.

Als die beiden jungen Frauen dort eintrafen, hatte die Familie schon Besuch – und kein Bett war mehr frei. Zufällig weilte Walter Tobler als Freund der Familie dort. Maja Tobler erzählt: «Walter Tobler war Schreiner/Zimmermann und ein Pionier alter Schule. Bereits 1951 war er mit seinem Freund Toni Jud, einem Elektriker, nach Brasilien ausgewandert. Zusammen bauten sie für eine reiche Familie Häuser auf deren Farmen. Nach der Scheidung von seiner ersten Frau zog mein Vater auf die Fazenda Perobal, um diese «aufzumachen», das heisst, er holte ein Stück Land ab und machte es urbar. Er war ein sehr lebenslustiger und impulsiver Mann.»

Die beiden jungen Frauen begleiteten Walter Tobler auf dessen Farm. Als er von einer Schlange gebissen wurde, pflegte ihn Rosmarie Läng hingebungsvoll – und es kam, wie es kommen musste, sie verliebten sich und heirateten.

## Familienleben auf einer Farm in Brasilien

1973 kam Maja zur Welt, 1974 Livia. Maja Tobler erinnert sich: «Ich bin im Paradies aufgewachsen. Mit viel Freiheit, mit Tieren und vielen Festen. In dieser Region lebten viele Schweizer und immer am 1. August gab es ein

grosses Fest. Die Farm lag 60 Kilometer von Guararapes entfernt und ab und zu war kein Durchkommen ins Dorf und zum Arzt. In der Wildnis kommt es halt vor, dass gerade in dieser Situation Unfälle geschehen und da war meine Mutter manchmal fast wie eine Ärztin. Wir hatten einen Kasten voller Medikamente und einige Geräte für kleinere Behandlungen, die sie jeweils aus der Schweiz mitbrachte. Meine Mutter hat auch sehr viel über Heilpflanzen gelernt und so auch viele Hausmittel hergestellt. Eine Leidenschaft, die sie mit meiner Grossmutter teilte.»

Auf der Farm lebten auch Praktikanten, meist Agronomie-Studenten der ETH, die ein halbes bis ein ganzes Jahr blieben. «So war für mich die Schweiz irgendwie nah.»

## Flair für Pflanzen

Maja Tobler hat wie ihre Mutter und ihre Grossmutter eine besondere Affinität zu Pflanzen. Mit 18 Jahren kam sie in die Schweiz, um sich in der Gartenbauschule Oeschberg ausbilden zu lassen. Heute ist Maja dort Dozentin und verheiratet mit dem Churer Landschaftsarchitekten Olivier Zuber, den sie in der Ausbildung auf dem Oeschberg kennen gelernt hatte.

Das Paar hat in Domat/Ems bei Chur einen traumhaften Schaugarten mit einem viktorianischen Gewächshaus, wo Maja Kurse anbietet. Im Schaugarten bekommen auch Studenten von Maja Raum, um ihre Gartenträume zu verwirklichen. Olivier Zuber ist Spezialist für internationale Gartenkultur und dadurch auch im Auffinden von seltenen Pflanzen. Er erfüllt die Wünsche der Studierenden nach speziellen Pflanzen.

Im Schaugarten gibt es neben dem Studentengarten weitere Themengärten. Der Park ist quasi in verschiedene Gartenzimmer gegliedert, die mit Heckenkörpern getrennt sind. Die Bereiche haben thematische Namen wie «Hasel-Wäldchen», «Federgarten», «Küchengarten» oder «Schattergarten» und sind mit stimmigen Pflanzenkombinationen gestaltet. Geplant ist ein Steppergarten. Der Park von Schloss Haldenstein, wo Maja Tobler mit ihrer Familie wohnt, ist öffentlich zugänglich. Gartenfreunde besuchen auch gern das Gartenatelier und die Zuber-Schaugärten in Domat/Ems.



Maja Tobler und Olivier Zuber vor ihrem Gewächshaus.

Infos unter [www.gartenatelier.org](http://www.gartenatelier.org).